

Buße und Branntwein

Wissenschaftlerinnen erforschen die „Große Prozession“

Von Martin Kalitschke

so wasserscheu?

auch schon der Fall war.
Durfte jeder mitlaufen?

Münster. Am Sonntag findet wieder die Große Prozession statt, deren Ursprünge bis ins 14. Jahrhundert zurückreichen. Lena Krull (26) und Kristina Thies (28), Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen im Exzellenzcluster „Religion und Politik“ an der Uni, setzen sich derzeit mit der Prozession wissenschaftlich auseinander. Mit ihnen sprach WN-Redakteur Martin Kalitschke.

„Im Mittelalter gerieten viele Menschen regelrecht in Ekstase, wenn das Sakrament vorbeigezogen wurde.“

Kristina Thies

Washatsich denn geändert?

Thies: Im Mittelalter war sie eine Bußprozession. Die Menschen gedachten der Opfer der Pest und des Brandes der 1380er Jahre, sie erinnerten sich und baten darum, dass so etwas nicht noch einmal geschehen möge. Viele gerieten regelrecht in Ekstase, wenn das Sakrament vorbeigezogen wurde, und mussten mit Stöcken diszipliniert werden.

Wann wurde es ruhiger?

Thies: Der große Wandel kam um 1600, als die Jesuiten in die Stadt kamen. Nun kam mehr Ordnung in die Prozession, zur barocken Frömmigkeit gesellte sich Musik, auch deutschsprachige. Und es wurde Branntwein getrunken – was im Mittelalter indes

Wie entwickelte sich die Prozession in der Neuzeit?

Krull: Während des Kulturkampfes, 1876, sollten die Schüler am Tag der Prozession kein schulfreie kommen, die meisten gingen aber trotzdem hin. 2000 Eltern bekamen daraufhin Bußgeldbescheide, doch die wurden nach Protesten wieder zurückgenommen.

Wie viele nahmen damals an der Prozession teil?

Krull: Um 10 000. Im Dritten Reich gingen dann sogar doppelt so viele mit. Das war definitiv ein Statement der Treue gegenüber der Kirche.

Fand die Prozession auch während des Krieges statt?

Thies: Zwischen 1940 und 1945 fiel sie aus. Nach dem Krieg verlor sie dann zunehmend die politische Relevanz.

Werden Sie denn diesmal mitgehen?

Krull: Ja, ich möchte sehen, was sie für die Leute bedeutet. Thies: Und ich möchte ein Gefühl für die organisatorischen Abläufe bekommen.

Haben Sie schon einmal selbst an der Großen Prozession teilgenommen?

Krull: Nein, wir sind beide evangelisch.

Und trotzdem beschäftigen Sie sich mit diesem Thema?

Krull: Auf den zweiten Blick ist es gar nicht so religiös, wie es den Anschein hat. Die Große Prozession bot über die Jahrhunderte die Möglichkeit, weltliche Machtspiele zu inszenieren.

Thies: Wir gehen an das Thema mit einem ethnologischen Blick ran, also quasi als Fremde. So sehen wir Dinge, die die Beteiligten möglicherweise gar nicht sehen würden. Ich habe übrigens kürzlich an einer Prozession in München teilgenommen.

Und, wie war das?

Thies: Es hat geregnet, sie fand nicht im Freien statt.

War man früher auch schon



Lena Krull (l.) und Kristina Thies erforschen katholische Prozessionen, darunter die am Sonntag stattfindende Große Prozession. Foto Kai

Zum Thema.

Große Prozession

Es gibt wenige Prozessionen in Westfalen, die auf eine so lange, ungebrochene Tradition zurückblicken können wie die „Große Prozession“ in Münster. Als 1382 über 8000 Münsteraner der Pest zum Opfer fielen und ein Jahr später bei einem verheerenden Brand Hunderte Häuser in Schutt und Asche sanken, fassten Bürgerschaft und Geistlichkeit den Entschluss, von nun an eine Buß- und Bittprozession zu halten, um Gott um Schutz vor Unglück zu bitten.

In der Barockzeit wandelte sich die „Große Prozession“ in ihrem äußeren Erscheinungsbild in eine triumphale Sakramentsprozession mit festlichen Paramenten, Glockengeläut und Böllerschüssen. In der Zeit des Nationalsozialismus unter Bischof Clemens August Graf von Galen galt die Prozession mit nie zuvor und nie danach erreichten Teilnehmerzahlen als Demonstration der Katholiken für die Werte des christlichen Glaubens.

Ihre heutige schlichte Form mit einzelnen Stationsgottesdiensten in den Altstadtkirchen und einer abschließenden Eucharistiefeier auf dem Domplatz fand sie nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Ursprünglich war die Prozession immer am Montag vor St. Margareta (13. Juli). Zur 1200-Jahr-Feier Münsters wurde sie im Jahr 1993 erstmals auf den Sonntag verlegt. In diesem Jahr findet sie am 5. Juli statt. -kal-